

SWR2 Musikstunde

**Orchesterinstrumente - streichen, blasen, zupfen,
schlagen (1-5)**

Folge 2: Die Oboe

Von Susanne Herzog

Sendung vom: 3. August 2021 (Erstausstrahlung 9. Juli 2019)

Redaktion: Dr. Ulla Zierau

Produktion: SWR 2019

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

„Naive Anmut, unberührte Unschuld, stille Freude wie Schmerz eines zarten Wesens, alles dies vermag die Oboe im Kantabile aufs glücklichste wiederzugeben“ – so hat schon Hector Berlioz geschwärmt. Die Oboe: die beleuchten wir heute in all ihren Facetten. Ich bin Susanne Herzog. Herzlich Willkommen.

Arundo Donax“ – so heißt das Riesenschilf, mehrere Meter hoch, das in Südfrankreich auf Plantagen angebaut wird. Der Mistral fegt durch die Blätter, die Sonne scheint sehr beständig. Die Bedingungen sind optimal für ein starkes und biegsames Rohr. Geschnitten wird im Winter, bei abnehmendem Mond, denn das erhöht angeblich die Haltbarkeit und die vibratorischen Eigenschaften. Beides wichtig für Oboisten: denn sie verbringen viel Zeit mit „Arundo Donax“. Aus diesem Holz fertigen sie die Rohre für ihre Mundstücke an - das ist eine Kunst für sich! Da wird gehobelt und geschabt und oft auch wieder verworfen. Viele Rohre braucht es, bis eines dabei ist, das wirklich optimal zu spielen ist.

Wenn andere Musiker sagen: „Ich geh jetzt üben“, dann sagen Oboisten erst Mal: „Ich geh jetzt Rohre bauen“. Und wenn Kollegen im Orchester sich schon einspielen, dann weichen Oboisten ihre hochempfindlichen Rohre erst Mal in Wasser ein. Die Oboe und ihr Mundstück mit dem Doppelrohrblatt: das ist schon eine spezielle Angelegenheit. Aber der helle, strahlende Klang, der dann aus diesem Instrument herauskommt, der ist die Mühe wirklich wert.

Alessandro Marcello: 3. Satz Presto aus: Konzert d-Moll

Paolo Grazzi (Oboe)

Barockorchester Venedig

Leitung: Andrea Marcon

02513-ARTS, 47505-2

LÄNGE 3'18

Das war das Finale aus dem ersten virtuoseren Oboenkonzert – ein absolutes „Muss“ für jeden Oboisten - geschrieben hat es Alessandro Marcello. Paolo Grazzi hat Oboe gespielt, Andrea Marcon das Barockorchester Venedig geleitet.

„Oboe“ kommt vom französischen „Hautbois“ – „hohes Holz“: und das charakterisiert ganz gut den durchdringenden Klang des Instruments. Bis heute gibt die Oboe im Orchester den Stimmtönen vor: der ist so klar, dass die anderen Instrumente ihn gut abnehmen können.

Im Orchester spielen Oboen ungefähr ab der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts mit: da kombiniert Jean-Baptiste Lully am Hof des Sonnenkönigs zum ersten Mal „Hautbois“ mit Streichern. Später dann verdoppelt die Oboe nicht nur die Stimmen der Violine, sondern hat

auch solistische Passagen zu spielen. Zum Beispiel im Trauermarsch von Beethovens 3. Sinfonie, der Eroica: da klagt die Oboe tieftraurig, auf dem Gipfel der Alpensinfonie von Strauss besingt sie die Einsamkeit des Bergsteigers und viele andere Beispiele könnte man nennen. Oboist im Orchester: das ist also durchaus eine sehr fordernde und spannende Aufgabe. Viele Solooboisten sind inzwischen zusätzlich noch als Solisten unterwegs und machen auch Kammermusik. Einer der bekanntesten ist Albrecht Meyer, Solooboist bei den Berliner Philharmonikern. Er ist jemand, der gerne auch immer wieder unbekanntere Werke ausgräbt. Zum Beispiel die Schilflieder von August Klughardt: das ist ein Zeitgenosse von Franz Liszt. Zu seinen Schilfliedern lässt er sich von Gedichten von Nikolaus Lenau inspirieren: romantisch-sehnsuchtsvolle Texte. Die Oboe verbindet sich in Klughardts Musik mit Bratsche und Klavier zu einer wunderbar wehmütigen Klangmischung. Wir hören Albrecht Meyer, Tabea Zimmermann und Markus Becker.

August Klughardt: Schilflied op. 28 Nr. 1

Albrecht Mayer (Oboe)

Tabea Zimmermann (Viola)

Markus Becker (Klavier)

00171-Decca, 4783498

M0297372 001

LÄNGE 3'32

Langsam, träumerisch: das ist die Satzbezeichnung dieses ersten Schilfliedes von August Klughardt. Gespielt haben Markus Becker, Klavier, Tabea Zimmermann, Viola und Albrecht Mayer, Oboe.

Eines der bedeutendsten Oboenkonzerte des 20. Jahrhunderts ist das von Richard Strauss. Es entsteht nur, weil ein amerikanischer Soldat Strauss darum bittet. Im Frühjahr 1945 kommen die Amerikaner nach Garmisch-Partenkirchen. Die Besatzungstruppen quartieren sich in den großen Villen ein. Doch es sind Musikliebhaber unter den Soldaten. Strauss, der unter den Nazis einige Zeit Präsident der sogenannten „Reichsmusikkammer“ war, steht am Eingangstor seiner Villa und verkündet: „Ich bin Richard Strauss, der Komponist von Rosenkavalier und Salome.“ Und wenig später sitzt er mit den Amerikanern im Wohnzimmer - beim Essen mit einem Glas Wein. Viele amerikanische Soldaten besuchen Strauss in den folgenden Wochen, möchten Autogramme von ihm, fragen ihn nach dem „Donauwalzer“. Und Strauss erklärt dann immer wieder, dass der gar nicht von ihm sei, sondern von Johann Strauss... Er empfindet die Amerikaner als „liebenswert und wohlwollend“ und ist erleichtert, dass seine Villa nicht beschlagnahmt wird.

Eines Tages kommt dann der junge John de Lancie zu Besuch. Er war vor seinem Einsatz im Krieg Oboist im Pittsburgh Symphony Orchestra. Schüchtern fragt er Strauss, ob er sich vorstellen könne, ein Oboenkonzert zu schreiben. „Nein“, ist die prompte Antwort des Komponisten. Aber offenbar arbeitet der Vorschlag im Inneren von Strauss weiter: denn er schreibt doch eines. Höllisch schwer zu spielen. Und schon gleich die endlose Kantilene am Anfang hat es in sich. Eigentlich fast nur möglich mit Zirkularatmung: also dem gleichzeitigen Einatmen durch die Nase während die Atemluft beim Spielen durch den Mund in die Oboe strömt.

Richard Strauss: 1 Satz aus: Oboenkonzert D-Dur op. 144

Francois Leleux (Oboe)

Schwedisches Radiosinfonie Orchester

Leitung: Daniel Harding

06868-Sony classical, 88697748692

M0338161 001

LÄNGE 8'26

Der erste Satz aus dem Oboenkonzert von Richard Strauss war das - mit Francois Leleux und dem Schwedischen Radiosinfonieorchester unter der Leitung von Daniel Harding.

Die Geschichte mit dem Oboenkonzert von Strauss geht übrigens noch weiter: die Uraufführung findet in der Schweiz statt, aber Strauss hat John de Lancie nicht vergessen, den ehemaligen amerikanischen Soldaten, der eigentlich Oboist ist und ihn ja überhaupt erst dazu angeregt hat, das Werk zu schreiben. Strauss garantiert ihm als Dank die amerikanische Erstaufführung. Nun hat John de Lancie das Orchester gewechselt: er spielt inzwischen im Philharmonia Orchestra zweite Oboe, neben seinem ehemaligen Lehrer. Als der hört, dass Richard Strauss seinem Schüler ein Oboenkonzert geschrieben hat, ist er doch einigermaßen konsterniert. Um Auseinandersetzungen zu vermeiden, hat de Lancie dann einen anderen befreundeten Oboisten die erste Aufführung in den USA spielen lassen.

Um eine erste Aufführung, sogar die Uraufführung, geht es bei der folgenden Musik: bei den Metamorphosen nach Ovid von Benjamin Britten. Die schreibt Britten für die Oboistin Joy Boughton. Und Britten hat da besonderes im Sinn: er plant 1951 bei seinem Aldeburgh Festival eine Aufführung auf dem Wasser: Boughton soll auf einem Boot spielen, die Zuhörer rudern auf Booten in ihre Nähe. An anderer Stelle ist zu lesen, dass Joy Boughton sich auf dem Ruderboot zu unsicher fühlt und lieber auf einer kleinen Insel spielt. Wie dem auch sei: ganz glatt läuft die open air Premiere nicht. Brittens Lebensgefährtin Peter Pears erinnert sich, dass

Mücken beim Einatmen gestört haben, dass Notenblätter ins Wasser geweht und mit Rudern wieder rausgefischt wurden. Also: ziemlich erschwerte Aufführungsbedingungen, aber natürlich auch eine einzigartige Atmosphäre. Ein einzelner Oboenton inmitten der Natur, der sich über dem Wasser entfaltet. Und Wasser ist in den Metamorphosen von Britten omnipräsent.

Zum Beispiel die Nymphe Arethusa, die vor dem Flussgott Alpheus flieht und in eine Quelle verwandelt wird.

Benjamin Britten: Arethusa aus: Metamorphosen

Céline Moinet (Oboe)

07045-HMF, HMC 902118

M0315584 011

LÄNGE 3'00

Da hört man zwischendurch mal die Quelle sprudeln, in die die Nymphe Arethusa verwandelt wurde. Das war das sechste Stück aus den Metamorphosen nach Ovid von Benjamin Britten. Gespielt hat die Oboistin Céline Moinet.

Der britische Oboist Nicholas Daniel hat die Uraufführung auf dem Wasser übrigens vor einigen Jahren nachgestellt. Er hat inmitten eines Sees auf einer verankerten Plattform gespielt, allerdings nicht mit Notenblättern, die wegfliegen können, sondern mit einem Tablet. Aber die Zuhörer waren wie bei der Uraufführung in Ruderbooten um ihn herum gruppiert. Und Nicholas Daniel hat berichtet, dass sich der Oboen Ton, anders als er das vermutet hätte, sehr schön über dem Wasser ausgebreitet habe.

Von der Freiluftaufführung in Suffolk geht's jetzt in die Kirche bzw. ins Zimmermannsche Kaffeehaus nach Leipzig: Johann Sebastian Bach verleiht der Oboe in vielen seiner Vokalwerke lange Solopassagen. Er macht sie zum direkten Gegenüber der Gesangssolisten. Und häufig benutzt Bach dabei ein besonderes Oboeninstrument: die Oboe d'amore. Die klingt etwas weicher und lieblicher, deshalb Oboe d'amore. Und das liegt unter anderem an ihrem sogenannten „Liebesfuß“: an ihrem Ende öffnet sie sich nämlich nicht zu einem Schalltrichter, sondern ein birnenförmiger Schallbecher, besagter Liebesfuß, verengt das Instrument und dämpft damit den Klang ab.

„Phoebus, deine Melodei hat die Anmut selbst geboren“ singt Tmolus, der Richter von Phoebus im Streit zwischen Phoebus und Pan, in Bachs Kantate „Geschwinde, ihr wirbelnden Winde“. Und eine Oboe d'amore umschmeichelt dabei seinen Gesang.

Johann Sebastian Bach: „Phoebus, deine Melodei“ aus: Geschwinde, ihr wirbelnden Winde
BWV 201
Christoph Genz (Tenor)
Susanne Regel (Oboe d'amore)
Musica Antiqua Köln
Leitung: Reinhard Goebel
00113 Archiv Produktion, 457348-2
M0477860 031
LÄNGE 4'10

„Phoebus, deine Melodei“ aus dem Streit zwischen Phoebus und Pan von Johann Sebastian Bach vertont in seiner Kantate Geschwinde, ihr wirbelnden Winde BWV 201. Gesungen hat Christoph Genz, begleitet von Susanne Regel, Oboe d'amore und Musica Antiqua Köln geleitet von Reinhard Goebel.

Die Oboe d'amore – etwas tiefer gestimmt – sozusagen der Mezzosopran unter den Oboen, hat nach dem Barock nur noch selten solistische Auftritte. Dafür kommt ihre große Schwester in Altlage groß heraus: das Englischhorn.

Richard Wagner, Gustav Mahler und Richard Strauss schätzen den dunklen, warmen Klang, der sich so wunderbar für melancholische Stimmungen eignet. Aber auch die „normale“ Oboe, der Sopran unter den Oboeninstrumenten, darf in der romantischen Orchesterliteratur immer wieder glänzen. Manchmal so sehr, dass andere Musiker geradezu vor Neid erblassen.

Der Geiger Pablo de Sarasate zum Beispiel hat sich geweigert, das Violinkonzert von Johannes Brahms zu spielen. Denn den langsamen Satz eröffnet ein wirklich himmlisches Oboensolo. O-Ton Sarasate: warum solle er „mit der Geige in der Hand zuhören, wie die Oboe dem Publikum die einzige Melodie des ganzen Stücks vorspielt.“

Dabei – finde ich – ist fast der schönste Moment der, wenn dann die Solovioline das traumhafte Solo der Oboe übernimmt und weiterführt...

Johannes Brahms: Ausschnitt Adagio aus: Konzert D-Dur op. 77

Antje Weithaas (Violine)

Viola Wilmsen (Oboe)

Camerata Bern

15080-Cavi-music, 8553328

M0417879 002

LÄNGE 3'00

Da ist Pablo de Sarasate doch etwas entgangen, dass er diesen wunderschönen zweiten Satz aus dem Violinkonzert von Brahms nicht spielen wollte, nur weil er das Gefühl hatte, die Oboe würde ihm die Show stehlen. Wir haben den Anfang des Satzes mit dem Oboensolo gehört mit der Camerata Bern, Violine hat Antje Weithaas gespielt und Oboe Viola Wilmsen.

Übrigens gabs durchaus Geiger, die bei diesem Werk ihre Lieblingsoboisten hatten. Fritz Kreisler zum Beispiel spielte das Konzert von Brahms am liebsten, wenn der Oboist Léon Goossens ihm im langsamen Satz mit seiner Kantilene den roten Teppich ausgerollt hat. Léon Goossens spielt aber nicht nur im Orchester.

Der englische Oboist ist einer der ersten, der im 20. Jahrhundert eine internationale Solokarriere macht. Und er entwickelt auch seine ganz eigene Spielweise: sehr flexibel, expressiv und mit einem durchgehenden Vibrato.

Auch das ist damals neu. Viele Komponisten schreiben für Goossens: Benjamin Britten, Francis Poulenc, Edward Elgar und auch Ralph Vaughan Williams. Mit ihm ist Léon Goossens gut befreundet. Die Uraufführung seines Oboenkonzerts wird wegen drohender Luftangriffe auf London nach Liverpool verlegt. Der zweite Weltkrieg tobt und Vaughan Williams Musik entführt in eine musikalische Idylle. Die „Oboe in all ihren Formen“ komme da zur Geltung, meint Léon Goossens über Vaughan Williams Konzert, „vom flötenden Hirten bis zum brillanten Virtuosen“.

Ralph Vaughan Williams: 1. Satz aus Oboenkonzert

Sarah Jeffrey (Oboe)

Toronto Symphony Orchestra

Leitung: Peter Oundjian

07038-CHANDOS, CHSA5201

LÄNGE 7'49

Der erste Satz aus dem Oboenkonzert von Ralph Vaughan Williams. Sarah Jeffrey hat Oboe gespielt, begleitet vom Toronto Symphony Orchestra und Peter Oundjian.

Vor knapp zwei Monaten im Mai hat einer der ganz großen Oboisten Geburtstag gefeiert: Heinz Holliger ist achtzig Jahre alt geworden. Holliger ist ein All-Round Talent: Dirigent, Komponist, Pädagoge und nicht zuletzt Oboist. Seine Talente befruchten sich gegenseitig: als Komponist hat er die Spieltechniken seines Instruments erweitert und damit die klangliche Ausdrucksvielfalt der Oboe. Auch viele seiner Kollegen wie z.B. Karlheinz Stockhausen oder Hans-Werner Henze haben Werke speziell für ihn geschrieben.

Schon als Kind will Holliger unbedingt Oboe spielen. Aber in seinem Dorf gibt es keine Oboen. Man drückt ihm dann eine Klarinette in die Hand. So nach dem Motto: die sieht doch ähnlich aus, hat auch Klappen... Aber mit der Klarinette wird der Junge nicht warm. Er setzt sich durch und darf dann tatsächlich mit neun Jahren allein mit dem Zug nach Bern fahren: zum Oboen Unterricht!

Bereits seit seiner Jugend liebt Holliger einen Komponisten ganz besonders: das ist Robert Schumann. Ausgerechnet Schumann hat laut Holliger: „streng betrachtet, das einzige Meisterwerk im 19. Jahrhundert“ für Oboe geschrieben: seine drei Romanzen für Oboe und Klavier.

Wir hören die erste in a-Moll mit Heinz Holliger und dem Pianisten Anton Kernjak.

Robert Schumann: Romanze Nr. 1 a-Moll

Heinz Holliger (Oboe)

Anton Kernjak (Klavier)

02516-ECM Records, 4810957

LÄNGE 3'18

Heinz Holliger hat Oboe gespielt bei dieser ersten Romanze von Robert Schumann. Am Klavier begleitet hat Anton Kernjak.

Holliger hat übrigens das Repertoire der Oboe nicht nur durch die vielen zeitgenössischen Werke erweitert, die Komponisten für ihn geschrieben haben. Er hat auch vieles wieder ausgegraben, das bisher nicht so viel Beachtung gefunden hatte.

So etwa Sonaten des Barockkomponisten Jan Dismas Zelenka oder auch virtuose Stücke von Antonio Pasculli.

Was Paganini den Geigern ist: ein reisender Virtuose, der sich selbst seine Kunststücke in die Finger schreibt, das ist Antonio Pasculli den Oboisten. Als Wunderkind reist er mit vierzehn Jahren quer durch Europa. Später bekommt er eine Professur für Oboe in seiner Heimatstadt Palermo. Bei seinen Konzerten, oft gemeinsam mit seinem Bruder, einem Geiger, begeistert Pasculli das Publikum mit seiner unglaublichen Virtuosität: Läufe in Oktaven, Arpeggien, chromatische Tonleitern, staccato in rasender Geschwindigkeit - alles mit sensationeller Leichtigkeit vorgetragen: so etwas kennt man von der Oboe bisher noch nicht.

Und so klingt das: hier ein Ausschnitt aus Antonio Pascullis „Ricordo di Napoli“, seine Erinnerungen an Neapel.

Antonio Pasculli: Ricordo di Napoli

Eric Speller (Oboe)

Thomas Dieltjens (Klavier)

07310 CYPRESS RECORDS; CYP1663

LÄNGE 8'25

Virtuosität pur bei Antonio Pasculli: das war ein Ausschnitt aus „Ricordo di Napoli“, gespielt von Eric Speller, Oboe und Thomas Dieltjens, Klavier.

Heute stand die Oboe im Zentrum der Musikstunde. Morgen geht's bei unserer Musikstundenwoche über Orchesterinstrumente weiter vom Holz zum Blech: dann lauschen wir dem Klang der „lieblich-pompeusen Waldhörner“ – so formuliert das der Musikschriftsteller Johann Mattheson.

Die Musiklisten zu den Musikstunden und auch die Skripte finden Sie wie immer im Netz bei swr2.de und dem Stichwort Musikstunde. Dort und mit unserer SWR2 App können Sie die Sendung auch ~~eine Woche~~ ein Jahr lang Nachhören. Ich bin Susanne Herzog. Schön, dass Sie heute dabei waren. Tschüss und bis morgen!